

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

I. Wie ein ehrbare Frau von zweyen jungen Männern / [...]

urn:nbn:de:bsz:31-101139

Der neuen Zeitung/

alle gleich auffstunden / in den schönen Garten zu spä-
zieren / Kränlein zumachen / bisß auff das Nachtmahl /
gengen nach dem bey dem kühlen stießenden Brünlein jr
Essen empfangen / vnd frölich anhuben zusingen. Dar-
nach die Königin zuruhen vnd schlaffen zugehen ge-
hört.

Die neunde Tagreis.

Ahie sehet sich die neunde Tagreis an / vn-
ter dem Regiment der Frauen Emilia / da-
rin die würdige Gesellschaft melden wirdt /
ein jeder Person besonder / was ihr liebet vnd wolgesel-
lig ist.

I.

Wie ein ehrbare Frau von zweyen jungen Män-
nern / der eine genant Rinugo / der ander Alexander /
lieb gehalten vnd gebüet war / der sie doch keinen lieb hatte / vnd
damit sie jrer beyder mit süglicher Versch ledig würde / den einen
für todt in eines Todten Grab legen hieß / vnd denselbigen jr den
andern auß dem Todten grab nemen / vnd für den todten Leich-
nam bring-n hieß. Also ihr beyder ledig wurde / denn sie
nicht verbrachten / nach dem sie an sie beyde
begetet hatte.

Nun der helle Tag angebrochen war /
g botte die Königin Phiomene die erste Hi-
story in ihrem Regiment zusagen / die sprach
frölich : In dieser Statt Pistoria war gar ein schöne
Frau vnd Witwe / dieselbige zween gute Gesellen
(beyde Florenter) lieb hetten vnd hielten. Der eine war
genant Rinugo / der ander Alexander / keiner des an-
dern wilken gmerckte hene. In die erba. e Frau / Fran-
cisa

Da genant /
wirdt / bittet
en. Aber ihr ge-
würde / jegli-



begeten möle-
schon war : W-
sch führt ihnen v-
man begeten v-
tag in der Sta-
nd gute Leut ge-
en der Statt P-
den Mann ge-
Wann der je wa-
schlingen an-
den Todt zu den
man wert Oro-
schen die ehrbar-
weil meyne /
lung der wren

eisca genannet / von den zweyen Büchern täglich durch
bottschafft/bitten/ sehr sollicitiret war/ ihr keine ruhe lies-
sen. Aber ihr gedacht/ damit sie ihr vnd irer bottschafft le-
dig würde/ jeglichen vmb ein dienst bitten wolt / welches



sie begeren wölte / ihr keiner thun solt/ dann es vnmöglich
zuthun war : Wo dann ihr keiner das ihet/ sie gute Ver-
sach hätte inen vnd irer Bottschafft vrlaub zugeben. Des
sie nun begeren wolt/ war das : Es war einer auff diesen
Tag in der Statt todt/ vnd wiewol sein Geschlecht Edel
vnd gute Leut gehalten waren / so war er doch nit allein
von der Statt Pistoria / sondern in aller Welt für ein
bösen Mann gehalten / vber das der vngeschaffneste
Mann der se ward / seine grosse vngestalt / manchen der
ihn gehlingen ansichtig ward / erschrecket. Der nach sei-
nem Tode in den Barfüßern auff den Kirchhoff in ein
gemauwert Grab geleget ward. Des Leben / todt vnd
wesen die ehrbare Fraw gar wol besunnen hätte / vnd ohn
zweiffel meynte / daß er der seyn solt/ der ihr ein theil / für-
sagung der zweyer Büchern halben / solt behülfflich seyn.

Der neuen Zeitung!

Das bedachte / einem ihrem Knecht ruffet / zu dem sie sprach: Knecht als dir wol wissend ist / die vnruh die mir lang Zeit von den jungen Florenzern mit Botschafft stäts gethan ist / nun bin ich in kein weg geschickt / ihnen mit meiner Lieb zu willen zu werden / vnnnd sie mir bald ab dem Hals zunehmen ich mir sürgenomen hab / sie beyde zu versuchen / vnnnd an sie begeren / daß ich gewiß bin / sie nicht thun werden / also ihrer vnzucht abkomme / vnd mich hinfort mit frieden lassen. Nun vernimm was mein sinn zuthun ist / du weißt wol / daß an diesem Morgen zum Barfüßern begraben wardt der böse Mann Stanadius / ab dem nicht allein so todt / sondern lebendig / ein jeglich beherrschend Mann / der ihn gehlingen anständig wardt / erschrecken must. Darumb gehe mir von ersten zu Alexandro / vnnnd sage ihm von meiner wegen: Meine Frau erbeut dir vnnnd spricht / sekundi kommen sey die Zeit ihr lieb vnd huld zu haben / der du so lange zeit begeret hast / doch in solcher Form / wo es dein gefallen ist. Du solt wissen / daß jr auff diese Nacht / vnnnd das vmb grosser Ursachen willen / von einem ihrem Freund sol zu Hauß bracht werden / der todte Körper Stanadij / der auff diesen Tag zu den Barfüßern begraben wurde / den Forcht halben / in keinen Weg also todt zu Hauß haben noch sehen wil. Umb des willen an grossen Diensts statt sie dich bitten thut / du ihr zu Dienst heint in dem ersten schlaff der Nacht / zu gehen / vnd dich zum todten Stanadio in das Grab zufügen / vnnnd sein Todtendienst anlegen / vnnnd dich halten in maß / als ob du Stanadius werest. Vnnnd da also lang ligen vnd waren / bis man nach dir kommet. Darnach laß dich vngeredt darauff nehmen / vnd ihr heym bringen / da sie dich

dich lieblich empfangen wird / vnd also die ganze Nacht
 mit ihr deine Freude haben magst : Nach dem / want
 dein Will ist / du wider von ihr heym gehen magst / vnd
 sie ihr Ding schaffen lassen. Mehr sprach die Frau zu
 dem Knecht / düncket dich dann / daß er das willig sey
 zuthun / wol vnd gut / sprich er aber nein / vnd wil das
 nicht thun / so sage ihm von meiner wegen / daß er in kei-
 nen weg mir mehr Vortschafft schick / noch mehr kom-
 me / da ich sey so lieb / als er sein Leben hab. Darnach ge-
 he zu Rinuzo / vnd sage ihm : Rinuzo / meine Frau
 schick mich zu dir / sprich / vnd entbent dir / sie sey bereyt
 zuthun deinen Gefallen / doch das / wo du ihr vor einem
 grossen Dienst thun wilt. Vnd des sie an dich begehret
 ist / ist das / daß du heint zu Mitternacht ihr den todten
 Körper Seanadij bringest / der an dem vergangenen
 Morgen zu den Barfüßern begraben ward / den ihr in
 Still vngeredt / also wie du ihn findest / heint zu Haus
 tragest / wo du das thust / sie zu deinem Willen allezeit be-
 reyt sey. Vnd wo dir das zuthun nicht in willen were / so
 entbent sie dir / als lieb dir dein Leben / nimmermehr zu-
 kommen / da sie ist / noch deiner Vortschafft keine mehr
 verhören wil / da wisse dich nach zurichten. Der gute
 Knecht zu ihnen beyden gienge / jeglichem besonder der
 Frauen Meynung sagt. Dem jeglicher antwortet / vnd
 sprach : Er nit allein jr zu lieb in ein Todtengrab / sond er
 in die Helle bereyt were zu gehen / nur er jr Gefallen thut
 möcht. Der Knecht der Frauen beyder guter Willen
 vñ Antwort bracht / des die Frau wolgemuht war / wol
 gedacht / ihr vorgedachte Meynung sich zu irem Willen
 gleichen würde / vnd sehen wolt / ob die zween so nährisch
 weren / zuthun / das sie begehret hätt. Da nun die finstere
 q ij Nacht

Der neuen Zeitung/

Nacht vnd die Stund des ersten Schlags keinen war/
 Alexander zu seinem Haus außgieng / sich in des Tod-
 ten Grab an Stanadij statt zulegen / ensetzt sich doch/
 vnnnd zu ihm selbst sprach: Ey was grossen einfältigen
 bin Thiers ich / wo gehe ich nur hin? Wann mich nun der
 Teuffel beschlß im Grab / so geschehe mir eben recht / von
 ihren Freunden / meinen Feinden / oder sonst von einem
 Gespenst. Doch nach langem Bedencken zu dem Tod-
 tengrab kam / das auffthät / darinn stieg / dem Todten
 sein Todtentleyd abzohe / vnd das anlegt / das Grab ob
 ihm wider zuthät / den todten Leichnam an ein Dre rü-
 cket / vnd sich an seine statt leget. Nach dem ihm wider
 grausame Gedancken einfielen / Stanadij halben / wie
 er seine Tag als ein böser Mann gewesen war / vnd was
 sich der Todten / vnd der Todtengräber halb / Nachts zu
 manichmalen begeben hätte / nach dem er oft vernom-
 men hätte. Vnd des willen in grossen ängsten war / in
 solcher maß / daß ihm alle seine Haar gen Berg gien-
 gen / ihn stärs dauchte / wie Stanadius auffstünde / vnd
 ihn würgen wolte. Aber von der vnmäßigen Lieb geröf-
 vnd bezwungen / die harten vnd fordisamen Gedan-
 cken zu berwinden / vnd ligen blieb / als er tod wer / war-
 tet was sich seiner halben ergehen wolte. In des es sich
 gegen der Witternacht näher / der ander / genant Rini-
 zo / zu seim Haus außgieng / seiner lieben Gebott zuver-
 bringen / dem auch gar mancherley Gedancken in sei-
 nem gehen zuffunden: Als wie er mit dem todten Cör-
 per den Statknechten möcht in die Hand kommen / vñ
 als ein böser Mann / in das Feuer möchte gewrtheilet
 werden. Oder wo es sein Freunden zuwissen kām / daß
 er Stanadium auß dem Grab genommen hätte / jm vn-
 glück

glück darumb anlegen möchten. In solchen Gedanken nicht wußte / was er thun / oder lassen solt. Doch / als der vorig Alexander gethan hätte / er auch thät / wider kehret / vnd sprach : Nun / wie möcht ich zu meiner lieben Frau / w: n erstem begehren vnd gebott / nein sprechen / die ich ob allen Frawen lieb habe / ihr Lieb vnd Huld zu haben ? Vnd solt ich hartes Tods sterben / so muß es seyn / vnd für sich gehen / zu dem Todtengrab kam / das geringlich auffsthat / darinn sahe. Vnd da Alexander in des Todten Form lag / das Grab auffhuh vernam / still / sage / gedultig litz / was Ninuzo mit ihm begieng / der bald ins Grab steig / vnd den todten Stanadium zunehmen mey net / Alexander bey den Füßen nam / auß dem Grab so he / auff seine Achsel nam / gegen der erbaren Frawen Hauswerts gieng. In solchem seinem gehen nit wol gesehen mocht / daß die Nacht finster war / vmb des willen hin vnd her wider die Mawren stieß. Da nun der gute Ninuzo mit seinem Todten für der Frawen Haus kom men war / die oben in dem Fenster lag / zusehen / wie einer den andern trüge / vnd sich bedacht / vnd wapnet / beyde fürbaß zuschicken. In dem sich begab zu ihrem Glück / daß sich die Stattknecht in derselben Gassen / an die huc gelegt hätten / ein Vbelthäter zufahen : In dem sie Ni nuzo gehen höreten / bald ein verborgen Liecht herfür zo hen / zusehen / wer da gieng / ihr Spiesse / Lanzen vñ Zars chen zu den Händen namen / vnd fragten / wer da were ? Die Ninuzo bald erkant / jm nit zeit nam zuantworten / den guten Alexandrum / als ein Müßsack / von jm warff / vnd flohe darvon. Desselben gleichen Alexander thät / wiewol er in dem langen Todtenkleyd war / doch / wie er mocht / auch darvon lieff. Die Fraw von dem Liecht /

Der neuen Zeitung.

das die Statknecht herfür gezogen hätten / Rinuzo mit Alexander auff dem Rücken gar wol gesehen / vnd beyde erkant hätte / sich nit genug verwundern mocht / ihr beyder groß Herz / vnd nicht gelassen mocht / da sie Alexander so vnungentlich zu der Erden werffen / vñ beyde starck stieben sahe / lachen must / vñ solcher Sach sehr frölich war / Gott dancket / das sich die sach also ergangen hätte / vom Fenster in ire Kammer gieng / zu ihr selber sprach : Ohn zweiffel diese zween ungeMaß zu mir groß lieb getragen haben. Rinuzo vbel g. mut / seim vnglück flucht / vnd da die Statthüter auß der Bassen waren komen / er wider kam / seinen Todten in der finstere z suchen / der Frawen Gebott zuverbringen. Vnd da er in nicht fande / ihm gedachte / die Statthüter in weg getragen hätten / allerzornig vñ vbel gemuht wider zu Hauß gieng. Vnd als des morgens das Todtengrab offen funden ward / den Stannadium niemand sahe / den Alexander in ein winckel gestoffen hätte / darumb jederman sprach : Er wer nicht im Grab / die Teuffel auß der Helle in weg getragen hätten. Vnd die zween Liebhaber jeglicher der Frawen zu wissen thät / was ihm zugestanden were / vnd er gethan hätt / vnd das sie jr Gebott nit vollkömlich verbracht hätten / was die vrsach gewesen war / des jeglicher besonder sich gegen der Frawen entredet / ihr Gnad vnd Huld von neuem begehret. Die Fraw sich gegen in beweiset / inmassen / als ob sie ihr keinem / wj er gethan hätt / glaube. Also mit guter antwort inen das vrlaub gab / an ihr keinem nit mehr begehren wolt / dann des sie am ersten begeret hätte / jr keiner sie gewehret hätte. Also die erbare Fraw mit gutem Glimpff srer Buler ledig ward / hinfort in grosser Zucht vnd Ehren mit Freud vnd Ruhe lebet.

Wie

Wie ein Eysser
und grosser ehl
gegen ihre beilag
und sie in ihrem au
kommen / an die
vñ gegriß / vnd n
lag war / er sahe / er
ist vnd des wil
vnd hin



Arma
lise
die wa
en / ench ist wo
sch legnd die da
wer weder regi
vñ meier H
egen Eysser in u